

Fortsetzung von Seite 3
Klimaschutz durch ...

penziell strebt die Bundesregierung die Verdoppelung dieses Anteils bis 2010 an. Bis 2030 soll der Anteil 30 Prozent und im Jahr 2050 sogar 50 Prozent betragen.

Die natürlichen Energieformen fallen räumlich breit verteilt an und lassen sich daher dezentral mit positiven Effekten für Umwelt, Wirtschaft und Beschäftigung nutzen.

Dass auch in Anzing viele Bürgerinnen und Bürger diese Entwicklung aktiv unterstützen, zeigen die zahlreichen Solaranlagen auf den Dächern vieler Häuser. Auch die Gemeinde ist bestrebt, Fotovoltaik-Anlagen auf gemeindeeigenen Häusern zu installieren (im übrigen auf Grund eines Antrages der SPD-Fraktion aus dem Jahre 2001).

Für das neue Baugebiet „Südliche Parkstraße“ wurde vom Gemeinderat ebenfalls beschlossen, einen Anstoß in Richtung regenerativer Energien zu geben. Besonders die Versorgung des Neubaugebietes durch Blockheizkraftwerk sowie Hack-schnitzel- oder Pelletsheizung soll untersucht werden.

In der Gemeinde Pliening ist geplant, noch in diesem Jahr eine Biogasanlage mit einem Investitionsvolumen von 6,5 Mio. Euro in Betrieb zu nehmen. Nach Aussage des Betreibers können sich nach wie vor interessierte Landwirte aus der Region (und somit auch aus Anzing) als Kapitalgeber oder Rohstofflieferant beteiligen. Das Biogas aus Pliening soll in das Netz der Stadtwerke München eingespeist werden. Während die Pliening Anlage mit Energiepflanzen (Mais) betrieben wird, würde die Erzeugung von Biogas aus Gülle, vor allem auch hier in Anzing mit seinen Betrieben mit intensiver Tierzucht, viele weitere Vorteile bringen:

- Die Landwirte könnten sich als Energieproduzenten ein zweites Standbein aufbauen.



Energie der Zukunft?

- Der Nitratgehalt im Grundwasser würde sinken.

- Die Methanemissionen könnten deutlich gesenkt werden. Die Techniken zur Nutzung erneuerbarer Energien sind bereits so weit entwickelt, dass die gesetzten Ziele der Bundesregierung erreichbar sind. Die staatlichen Fördermaßnahmen sind zahlreich. Auf was warten wir noch?

Ernst Caspersen

In unserer Mitte ist noch Platz

Wir, die SPD Anzing, freuen uns über weitere aktive Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Gerade im Hinblick auf die kommenden Kommunalwahlen suchen wir Menschen, die sich gerne bei einem bestimmten Thema engagieren wollen.

Vielleicht würden Sie gerne mitarbeiten, wollen sich aber nicht in eine Partei einbinden lassen. Deshalb bieten wir Ihnen die Mitarbeit auch ohne Mitgliedschaft an. Themen gibt es viele: Umweltschutz, Orts- und Verkehrsplanung, Kinder-Jugend-Schule; Wirtschaft und Finanzen oder Kultur.

Schauen Sie sich einfach die Themen an und überlegen Sie, ob Sie nicht Ihr Fachwissen zu einem dieser Themen einbringen wollen. Für die erste Kontaktaufnahme reicht ein mail an die Redaktion oder ein Telefonat mit dem Ortsvorsitzenden Peter Maeke (Tel.: 48520).

Veranstaltungshinweis:

Montag, 8.5.06, 19.30 Uhr,
SPD Jahreshauptversammlung, Alte Post/Finauer
Sonntag, 21.5.06, 15.00 Uhr,
Bouleturnier am Spiel- und Bolzplatz an der Lärchenstraße
Montag, 29.5.06, 19.30 Uhr,
Öffentliche Veranstaltung zur Ortsplanung, Alte Post/Finauer

**Bravo, Herr Hingerl!
Bei der Bürgermeisterwahl in Poing am 12.3. wurde Albert Hingerl mit überwältigender Mehrheit in seinem Amt bestätigt - wir gratulieren von ganzem Herzen!**

Impressum:

Anzinger Post, Zeitung des SPD-Ortsvereins Anzing, Erscheinungsweise: dreimal jährlich
email: anzinger.post@vr-web.de
Satz: Fotosatz Czermak, Geisenhausen
Druck: Druckwerk, 80336 München
V.i.S.d.P.: Ernst Caspersen, Parkstr. 37, 85646 Anzing

Anzinger Post

Zeitung des SPD-Ortsvereins



01/06

Im Blickpunkt:

Gut drei Monate regiert Angela Merkel jetzt mit ihrer Großen Koalition unser Land. Die Regierung hat in der Außenpolitik Akzente gesetzt, aber innenpolitisch bleibt es mit Ausnahme von Münteferings Vorstoß zur Rente mit 67 auffällig ruhig. Fast scheint es, als habe das eigentliche Regieren noch nicht begonnen. Aber viele Probleme, insbesondere das der 5 Mio. Arbeitslosen, sind weiterhin ungelöst.

Die Wirtschaft scheint wieder anzuspriegen. Die Arbeitslosenzahlen sinken geringfügig. Deutschland ist wieder Exportweltmeister. Ursache hierfür sind die bereits durch die rot-grüne Bundesregierung verbesserten Rahmenbedingungen. Aber die für mehr Beschäftigung so wichtige Binnennachfrage ist weiterhin zu gering. Drei Viertel der Arbeitsplatzverluste finden in der Binnenwirtschaft und nicht in der Industrie statt. Es ist zu befürchten, dass die Nachfrage durch die Anhebung der Mehrwertsteuer ab 2007 noch weiter nachlässt. In der jetzigen konjunkturellen Lage kann man kaum etwas falscher machen, als ausgerechnet Menschen mit geringen und mittleren Einkommen zusätzliche finanzielle Belastungen aufzubürden. Positiv hingegen ist zu bemerken, dass die Große Koalition ein Konjunkturprogramm auflegen will. Der geringe Umfang dieses Konjunkturprogramms wird allerdings die Arbeitslosigkeit nicht nachhaltig verringern.

Für mehr Beschäftigung sind weitere Maßnahmen notwendig. Der zuständige Wirtschaftsminister Glos hüllt sich in Schweigen. Nachdem bereits Stoiber vor der großen Herausforderung gekniffen hat, sind aus diesem Ministerium keine Glanztaten zu erwarten.

Ernst Caspersen

Kompass und Richtung in der Politik

Johannes Rau ist tot. Nicht nur die Sozialdemokratie, auch unser Land verliert einen großen Politiker, einen derjenigen, der unser Land, unser politisches System mit aufgebaut hat – und er war, meinem Eindruck nach, einer der letzten, dessen politisches Denken und Handeln noch auf einem fest gefügten Weltbild und also auf Prinzipien aufgebaut war ...

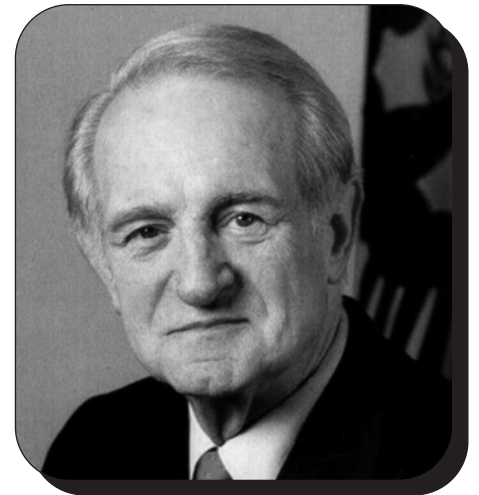
Das Christentum und damit das christliche Menschenbild waren die Grundlage und der Maßstab für das politische Wirken von Johannes Rau. Zugegeben, ich habe protestantische Verwandtschaft, die immer eher der Meinung war, dass Religion und Politik zwei verschiedene Felder sind, während für mich Johannes Rau einer war, der die Botschaft der Bergpredigt immer versucht hat, in praktische Politik umzusetzen.

Und einer, bei dem der Mensch mit seinen Nöten und Sorgen, aber auch mit seinen Möglichkeiten immer im Vordergrund stand, einer auch, der Hunderte von Zuschriften persönlich und handschriftlich beantwortet hat – und nicht der Referent mit Hilfe von Textbausteinen.

Da ist wohl etwas dran, wenn man sagt, dass die jetzt abtretende Politikergeneration noch von Weltkrieg und Wiederaufbau geprägt war, also wusste und wissen musste, woher sie kommen und wohin die Reise gehen soll – Politiker mit Prinzipien also, mit Kompass. Es wäre zu kurz gegriffen, wenn man den heutigen Politikern unterstellt, sie richteten ihr Wirken nur nach Umfragen, aber dann fällt mir als nächstes die Medienwelt ein, deren Moden und Modiebegriffe, oft auch unreflektiert, "nachgeplappert" werden.

Politik muss aber auf einem Menschenbild und einem Weltbild aufgebaut sein. Wer durch den Wald gehen will, also zur Ordnung des

menschlichen Zusammenlebens beitragen will, braucht einen Kompass, um den Weg zu finden und dann die Richtung zu halten – was ja den Umweg um das eine oder andere Gestrüpp nicht ausschließt. Heutige Politiker können vor allem die Bäume zählen, die Dicke der Stämme analysieren, haben einen Hi-Tech-Schrittzähler dabei – ändern aber bei jedem Baum die Richtung.



Vielleicht finden sie auch deswegen so selten die im Wald versteckten Schätze – womit wir bei den Ostereiern angelangt sind ... Nutzen Sie die Feiertage auch ein bisschen zum Nachdenken, zum Waldspaziergang sowieso, zum Überprüfen vielleicht auch des eigenen Kompasses – in diesem Sinn wünsche ich Ihnen im Namen des SPD-Ortsvereins frohe und fröhliche Ostern !

Ihr Peter Maeke

Aus der Gemeinde:

Anzing kann noch schöner werden

Seit mehreren Monaten ist die neue Zentrale der **Raiffeisenbank** nunmehr im Ortszentrum eröffnet. Einige in Anzing sehen das Gebäude als zu groß geraten. Für mich ist das neue Bankgebäude architektonisch ansprechend, und es fügt sich auch gut in das Ortsbild ein. Seine Gestaltung stellt einen angenehmen Kontrast zu dem in jeder Hinsicht einfalllosen Bau mit vorgelagerter Betonwüste in der Högerstrasse 4 gleich neben dem Kirchenwirt dar.

Nachdem der Edeka-Markt zwischenzeitlich umgezogen ist, sollte man sich doch einige Gedanken machen, wie es nunmehr mit der Ortsplanung in Anzings Mitte weitergehen soll.

In Kürze wird vor dem alten Forsthaus / der Raiffeisenbank ein **Brunnen** errichtet. Die Gestaltung ist jedoch bedauerlicherweise allgemein nicht bekannt, so dass es doch mehr der Einbindung der Öffentlichkeit bedarf.

Was kommt eigentlich in die rückwärtigen Räume im alten **Forsthaus** (bisher Edeka) hinein? Die Gemeinde tut sich mit der Nachfolgenutzung schwer. Eine Wohnnutzung im Erdgeschoss erscheint mir weder sinnvoll noch wünschenswert. Die Gemeinde hat zwar zwischenzeitlich einen Planungsauftrag für einen Umbau der Räume zum behindertengerechten Wohnen erteilt. Wer will jedoch schon ebenerdig und wie auf dem Präsentierteller wohnen? Zudem würde ein Umbau Unsummen verschlingen, auch sollte eine gewerbliche Nutzung offen gehalten werden, um Leben im Zentrum zu halten.

Der **Döner-/Hendlstand** vorm Lettenbichler ist keine Zierde, noch dazu so nahe neben der Högerkapelle. Ein angemessener Stellplatz soll-

te angestrebt werden der das Ortsbild nicht beeinträchtigt, andererseits aber auch den Betrieb erhält. Wie wäre es mit einem Platz an der Stirnseite vom Lettenbichler, wo jetzt noch zwei Sitzbänke neben etwas verkommenen Sträuchern stehen?

Ein **Tagescafe** wäre schön. Aber Anzing ist eine kleine Gemeinde, ein Cafe muss sich auch rechnen. Denkbar wäre allenfalls, dass ein

nicht zu erzielen. Deshalb: **Die Gemeinde sollte Mut zu einem großen Wurf zeigen - also das alte Rathaus verkaufen** (rückwärtiges Baurecht ist wohl noch vorhanden, so dass ein guter Preis zu erzielen wäre) **und auf dem Faltermeiergrundstück neben der Kirche neu bauen!** Dies hätte ganz erhebliche Vorteile:

ansprechende Gestaltung des Eingangsbereiches samt Vorplatz mit Kirchzugang, behindertengerechte



Tagescafe zusammen mit einer Bäckerei/Konditorei betrieben wird.

Schon seit langem geht vielen in der Gemeinde und insbesondere im Gemeinderat im Kopf um, wie's mit unserem Rathaus weitergehen soll. Nachdem die Zahnarztpraxis im Erdgeschoß ausziehen wird, wird von einer Totalsanierung gesprochen. Die Mängel am Gebäude will ich im Einzelnen nicht aufzählen, hat der Bürgermeister diese doch erst kürzlich gegenüber der Presse erwähnt. Hinzu kommt, dass bei einem Umbau die Raumaufteilung geändert werden müsste, um für die Mitarbeiter ansprechende Sozialräume zu schaffen, den Zugang und die Räumlichkeiten behindertengerecht zu gestalten und eine Optimierung der Arbeitsabläufe zu ermöglichen. Eine derartige Sanierung würde sehr teuer, und trotzdem ist ein optimales Ergebnis mit Sicherheit

Konzeption einschließlich Lift und bessere Raumaufteilung wie vor allem Sitzungssaal/Trausaal im Erd-

**29.05.06, 19.30 Uhr,
Alte Post/Finauer:**

„Anzing wohin“

Nachdem sich die Anzinger Post schon seit längerem mit der Zukunft unserer Gemeinde auseinandersetzt, wollen wir jetzt mit Ihnen und mit Fachleuten über die Gestaltung der Ortsmitte diskutieren. Auf Ihr Erscheinen freuen sich die Anzinger SPD und die Anzinger Architektenschaft!

geschoss. Zudem könnten ausreichend Parkplätze im rückwärtigen Bereich geschaffen werden, die auch von den Besuchern von Kirche

und Pfarrsaal zu nutzen wären. Kommt man auf das Faltermeiergrundstück zu sprechen, fällt einem auch das Stichwort „Mehrzwecksaal“ ein. Auch wenn viele damit liebäugeln, einen **Mehrzwecksaal** braucht die Gemeinde nicht, und schon gar nicht dort. Die Kosten für so einen Saal rechnen sich keinesfalls, insbesondere die hohen Nach-



folgelasten würden den Haushalt der Gemeinde sprengen. Zudem ist so ein Saal nicht auslastbar (vergleiche Pliening), der Pfarrsaal und der Forsthof genügen vollauf. Auch kann ein Saal sinnvoll nur mit Vollgastronomie betrieben werden, dafür sehe ich keine Möglichkeit. Auch bezweifle ich, dass die Vereine bereit wären, eine Nutzungsgebühr zu bezahlen. Schließlich ist ein Mehrzwecksaal neben der Kirche wegen des davon ausgehenden Lärms auch unangebracht.

Ortsplanung ist Vorausschau. Es ist wohl niemandem entgangen, dass ein Landwirt aus dem Zentrum derzeit aussiedelt. Und dabei wird es nicht bleiben. Wir müssen uns daher Gedanken machen im Sinne einer Gesamtplanung für den gesamten zentralen Ortsbereich, unter Einbeziehung der Nachfolgenutzung ausgesiedelter Höfe, insbesondere aber hinsichtlich des Baurechts und der Nutzung rückwärtiger Grundstücksflächen der Anlieger der Högerstrasse. Dabei könnte dann auch ein **betreutes Wohnen** im Zentrum verwirklicht werden.

So wie zum Süden hin der Ortskern durch die Högerkapelle und das gegenüberliegende, kleine Anwesen

abgeschlossen wird, so erfolgt dies nach Norden hin durch die Kirche, Pfarrsaal samt Pfarrhof und vielleicht neues Rathaus. Diese gute Stube von Anzing verdient es, insgesamt überplant und schön gestaltet zu werden. Wenn die momentan an Lidl und dem Feuerwehrhaus vorbeiführende Gewerbestraße zur Kreisstraße nach Poing verlängert würde, könnte erheblicher Verkehr aus dem Zentrum herausgenommen und damit Schule, Kindergarten und „Rathausplatz“ entlastet werden.

Anzing muss es uns wert sein, dass wir uns Gedanken zur Ortsplanung machen. Dem Gemeinderat und der Verwaltung sollten wir das nicht allein überlassen. Alle Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, sich zu engagieren und nicht nur im nachhinein zu meckern. Packen wir's also an.

Max Mundigl

Klimaschutz durch Nutzung erneuerbarer Energien

Energiewende, Nachhaltigkeit in der Energiegewinnung und Energienutzung, Ressourcenschonung und Klimaschutz sind die Schlüsselworte, wenn es darum geht, die Wende in der Energiepolitik einzuleiten.

Erneuerbare Energien stehen im Mittelpunkt dieser Betrachtung. Es geht um die vermehrte Nutzung von Solarenergie, Wind- und Wasserkraft, der Biomasse und des Biogases sowie der Geothermie.

Heute beträgt der Anteil erneuerbarer Energie in Deutschland zwischen 2 und 5 Prozent. Als Etap-

Fortsetzung auf Seite 2

Ja mei, jetza hamman Dreeg im Schachtal, mia Roudn, med dera groußn Koalition - wia hamma ollawei üba d'Merklin gschimpft, und jetza iss unsa Scheefin drohm in Bealin ! Naja, ganz eahlich amoi, so schlecht wia mas voahea gmachd ham, iss vielleicht need - aba soo guad, wias jetz de Press' heaschreibd, iss aa need - und voa ollem, se muas ja jetza amoi ofanga zum Regian und need bloos umananda reisin in da Weidgschicht, dafüa hod se sie ja an Köhla rausgsuachd, a paar Monad voahea ... aba Sie, die meisdn da drohm kennd ma ja gar ned, und wenn ned de roudn, oiso de oidn Minisda do waradn, nachad missad ma ja glei rodn, wea de san. Da Seehofa mit de Veegl, dea wead se no wundan, jetza muassa nämlich zogagn, wos a wirklich koo. Angeblich soi ja no oaner vo da CSU in da Regierung sei, na, need da Edi - ja, wia hoasda jetza glei - ghead und gseing hobi no nix vo eam. Wia unsa Außenminisda, i woas a ned, wos deen heazong hom, na ja, im Vagleich midn Fische machdas - iagendwie : anderschd ! Dann de mid de vuin Kinda und de langa Haar, na ja, wenn da Babba s'Buiva hod, nachad gengan de Sachan scho leichda. Aba ansonstn - hobi den Eindrugg, dass de oidn Minisda, de jetz wieda dro kemma san, dass des de oanzign san, die arbeidn da drohm, weis nia aufghead ham - und Se wissen ja, wenn da Scheef oda de Scheefin ned do iss, nachad arbeid' ses ollawei no am besdn !

**Ja, wo
Samma
denn**



Peter Maeke